

# Kunst und Charme als Attraktion

Längst kein Geheimtipp mehr und trotzdem ein verstecktes Juwel: Die «Villa Flor» in S-chanf.

Marina U. Fuchs

Das Engadin ist reich an Nobelherbergen mit Zimmerfluchten, Spas und Sternen. Wer aber das Besondere sucht, den dezenten Luxus, der sich nur im Detail offenbart, das andere, das Persönliche, der steigt in der «Villa Flor» ab. Nur sieben Zimmer stehen in diesem kleinen Hotel zur Verfügung. Es gibt wohl keinen Besucher, der sich dem besonderen Ambiente verschliessen kann, der sich nicht sofort fühlt wie zu Gast bei Freunden.

Verantwortlich dafür ist Ladina Florineth. Unermüdlich kümmert sich die Gastgeberin um ihre Mitbewohner auf Zeit. Es ist die Kombination von Gastfreundschaft und Kunst, die die Attraktion ausmacht. Ladina Florineth wurde in Scuol geboren. Die Mutter ist Wienerin, der Vater Andrea war Engadiner und der gefragteste Bergführer und Skilehrer seiner Zeit. In der «Villa Flor» gab es vor einigen Jahren eine Ausstellung des ukrainischen Künstlers Denis Pavlovich Adushkin zu Ehren von Andrea Florineth. «Memory of a Mountain Guide» wurde vom Künstler Julian Schnabel, einem Freund des Hauses kuratiert.

## «Kunst war schon immer präsent»

Florineth wuchs zusammen mit ihrem Bruder zweisprachig, deutsch und romanisch, auf. Ihr Weg führte sie aus dem Engadin über München nach Paris und Genf. Sie engagierte sich für Mode, hat für Willy Bogner und den Burda-Verlag gearbeitet, war bei der ersten deutschen Ausgabe der Zeitschrift «Elle» dabei. Nach einer Ausbildung zur Zeitungsredaktorin zog es sie der Liebe wegen zurück ins Tal. Sie bekam zusammen mit ihrem Mann, dem Architekten Christian Klainguti, eine Tochter und leitete für drei Jahre die Galerie Monica de Cardenas in Zuoz. «Die Kunst war schon immer präsent», erinnert sich Florineth im Gespräch, «der Galerist Bruno Bischofberger war Gast meines Vaters und durch ihn hatte ich schon früh Kontakte zu Julian Schnabel, mit dem ich noch heute Ski fahre.»

Plötzlich ergab sich die Möglichkeit, ein Patrizierhaus von 1904 zu kaufen. «Mein Mann hatte die Idee, daraus ein Hotel zu machen», erinnert sich Florineth, «und er hat den Umbau verant-



Zuhause auf Zeit: Ladina Florineth in ihrem Hotel in S-chanf, wo mit der Zeit eine bemerkenswerte Sammlung von Werken der ausstellenden Künstlerinnen und Künstler, wie links von Julian Schnabel, entstanden ist. Bilder: Pressebild / Christian Kain

«Ich sehe die Kunst als Bereicherung, die das Haus immer wieder verändert und mir Freude macht.»

Ladina Florineth  
Gastgeberin in der «Villa Flor»

wortet, obwohl wir uns inzwischen freundschaftlich getrennt hatten». Die Bezeichnung «Hotel» ist so eine Sache. Die «Villa Flor» ist mehr ein individuelles Zuhause auf Zeit voller Charme. Die liebevoll zusammengetragenen Möbel, die Vorhänge aus Paris, die mit Seide bespannten Wände, all die speziellen und sehr persönlichen Details machen das Haus zu einem unnachahmlichen Privatrefugium, das eben auch Gäste beherbergt.

## Von jeder Ausstellung ein Werk

Am Anfang schmückten nur wenige eigene Bilder die Wände. Dann kam Sassa, Freundin und Galeristin aus Berlin, zu Besuch und schlug vor, eine Arbeit der Künstlerin Karin Sander im Haus zu zeigen. Sander war so begeistert, dass sie anregte, das ganze Haus mit ihren 3-D-Body-Scans zu bespielen. Die Ausstellung zog später ins Kunstmuseum St. Gallen weiter. Florineth eröffnete nach diesem Erfolg aber nun nicht etwa eine Galerie. «Ich bin in der glücklichen Situation, dass ich etwas

ausstellen kann, wenn ich möchte, aber nicht muss», beschreibt sie ihre Ausgangslage. «Ich sehe die Kunst als Bereicherung, die das Haus immer wieder verändert und mir Freude macht.»

Kunst im Wohnhaus war etwas Neues im Tal, und eine Zusammenarbeit mit diversen Galerien begann. Ein Einstieg auf hohem Niveau, der natürlich viel kunstaffines Publikum anzieht. «Mir sind alle Gäste gleich wichtig», betont Florineth, «die Mischung macht es». Klar, dass Florineth von jedem ausstellenden Künstler und jeder Künstlerin eine Arbeit gekauft hat und so eine bemerkenswerte Sammlung überall im Haus zu sehen ist, welche die Handschrift der Besitzerin trägt.

Was lässt sich da nicht alles entdecken – von Julian Schnabel, David Shrigley, Chung Eun Mo, Philipp Keel, François Halard, Nathalie du Pasquier, Callum Innes, Landon Metz bis zu Rolf Sachs und Koo Jeong A. Geliebter «Star» des Hauses ist aber seit Kurzem Fritz, ein Harlekinpudel mit Gastgeberqualitäten – ganz zur Hausherrin passend.

## Meldungen

### Konzert mit The White Album

**Chur** Drei alte Freunde. Drei Gitarren. Drei schöne nordische Stimmen und eine wunderbare Auswahl an Indie-Folk-Rock-Songs aus den letzten Jahrzehnten. Das sind laut Mitteilung die Zutaten für ein Konzert mit der Band The White Album, die morgen Sonntag, um 20 Uhr, in der Kulturbar «Werkstatt» auftritt. The White Album ist trotz ihres Namens keine Beatles-Coverband. Viel eher ist ihr Sound eine Mischung aus nordischem Folk und Americana. (red)

### Flöte und Orgel in der Kirche

**Tamins** Morgen Sonntag, 24. April, findet in der Kirche Tamins um 17 Uhr im Rahmen der Konzertreihe Taminser Töne der erste Anlass dieses Jahres statt. Zum Thema «Aufstehen – mitten im Leben» musizieren die Blockflötistin Bettina Marugg und die Kirchenmusikerin Annegret Ernst an Cembalo und Orgel gemeinsam Werke von Giuseppe Sammartini und Francois Couperin, sowie eine Fantasie für Blockflöte solo von Georg Philipp Telemann. Ausgewählte Texte zu Aufbruch und Neubeginn unterstreichen gemäss Mitteilung den Charakter der Musik. (red)

### Kunst-Hengert zu Kirchner

**Davos** Am Dienstag, 26. April um 13.30 Uhr veranstaltet das Kirchner Museum in Davos einen Kunst-Hengert. Dabei handelt es sich um ein lockeres Gespräch zu ausgewählten Kunstwerken der aktuellen Ausstellung «Europa auf Kur. Ernst Ludwig Kirchner, Thomas Mann und der Mythos Davos». Nach einer Einführung wird sich bei einer gemütlichen Kaffeerunde über das Gesehene ausgetauscht. (red)

### Stiftung sucht Manuskripte

**Zürich** Die 2005 gegründete Studer/Ganz-Stiftung fördert in der Schweiz angehende Autorinnen und Autoren. 2022 schreibt die Stiftung in der Deutschschweiz zum neunten Mal einen Preis für das beste unveröffentlichte Prosadebütmanuskript aus. Gesucht werden unveröffentlichte deutschsprachige Romane, Erzählungen und Novellen von Autorinnen und Autoren, die noch keine eigene Buchpublikation vorweisen können. Der Einsendeschluss ist der 15. Juni. Das ausgezeichnete Manuskript wird mit 5000 Franken prämiert. (red)

# Nach den unfreiwilligen Pausen wird nun der Staub weggeblasen

Graubünden Brass beginnt die neue Saison mit Konzerten im Safiental und in Chur. Schon im Blick hat die Band ihren Auftritt in Montreux.

Carsten Michels

Eine Zeit lang wird es immer noch heissen «ehemals Brass Band Sursilvana», wenn von Graubünden oder GR Brass die Rede ist. Dabei war die Namensänderung – in einem der Pandemie-Lockdowns vollzogen – längst überfällig. Denn anders als bei der Gründung vor 30 Jahren kommen die Mitglieder der 35-köpfigen Formation mittlerweile aus dem ganzen Kanton zusammen. Manche, wenn sie in Zürich oder anderswo studieren, reisen gar von dort aus zu den Proben in Chur an.

2018 in die Elite-Klasse des Schweizerischen Brass-Band-Verbandes aufgenommen, darf GR Brass 30-jähriges Bestehen feiern. Den Auftakt zum Jubiläumsjahr macht die Erstklassband mit zwei Konzerten: Heute Samstag im

Safiental und am Sonntag in Chur. Der gemeinsame Auftritt mit der Musikgesellschaft Alpenrösli Safien ist Dirigent Gian Stecher wichtig. «Wir wollen nicht als Elitetruppe herummusizieren und als abgehoben wahrgenommen wer-

den», sagt Stecher. «GR Brass besteht aus Amateur- und Profimusikern. Und fast alle spielen auch in den Musikgesellschaften ihrer Heimatgemeinden mit.» Es gehe der Band einfach darum, zu zeigen, was möglich sei. «Deshalb

freue mich sehr auf den Austausch, auch auf das Beisammensein danach.»

## Freches und Anspruchsvolles

Während in Safien Platz beide Formationen abwechselnd auftreten, bestrei-

tet GR Brass den Churer Auftritt allein. Auf dem Programm stehen typische Brassband-Werke wie die «Sparkling Overture» von Marc Jeanbourquin, Freches wie die «Balkan Sounds» oder das anspruchsvolle Stück «Titan's Progress» des österreichischen Komponisten Hermann Pallhuber.

Trotz des Pausierens in den letzten zwei Jahren ist GR Brass musikalisch in Schuss. Im Herbst wird die Band am Schweizerischen Brass-Band-Wettbewerb in Montreux teilnehmen, wo sie zuletzt den 2. Platz belegt hat. Das Wettbewerbsstück stehe zwar schon fest, sagt Stecher, aber die Noten bekämen die Teilnehmer erst im Juni.

**Konzerte:** Samstag, 23. April, 20.15 Uhr, Mehrzweckhalle Safien Platz; Sonntag, 24. April, 17 Uhr, Titthofsaal, Chur



Auftakt nach Mass: Graubünden Brass – hier ein Foto vom letzten Auftritt 2021 – startet ins Jubiläumsjahr.

Pressebild